

Ägyptologie

Vycichl, Werner: *La vocalisation de la langue égyptienne*.

1: La phonétique. [Kairo:] Institut français d'archéologie orientale du Caire 1990. XII, 260 S. 4° = Bibliothèque d'étude, 16. Kart. – Bespr. von W. Schenkel, Tübingen.

Nach seinem „Dictionnaire étymologique de la langue copte“ von 1983 beginnt Vf. hier mit einer zweiten Summierung seiner Erfahrungen aus einer lebenslangen Beschäftigung mit der ägyptisch-koptischen Sprache. Stand dort die koptische Sprachstufe im Fadenkreuz eines weiteren ägyptisch-koptischen, ja hamitosemitischen Umfeldes, so ist es hier die Sprache des pharaonischen Ägyptens in eben diesem weiten Umfeld. Diente dort die lexikalische Ordnung als Gliederungsprinzip, so ist es nun hier die grammatische Systematik – oder eher: deren Facetten, in die dem Vf. die Sachverhalte zerfallen.

Allgemein gesprochen geht es bei der „Vokalisation“ um die lautgesetzliche Rekonstruktion der hieroglyphisch nicht geschriebenen Vokale auf der Basis von Transkriptionen in anderen Schriften sowie aus dem Vergleich der deszendenden (koptischen) bzw. kollateralen (hamitosemitischen) Sprachen, wobei Vf. letzteren mehr Gewicht zubilligt, als es die innerägyptologische Forschung zu tun pflegt.

Der jetzt vorliegende 1. Band des Werkes, dem gewiß ein Band über die Bildung der Wortformen oder ähnliches folgen wird, enthält nach einer Einleitung 45 schlicht von 1 bis 45 durchnummerierte Kapitel, die egalitär Bedeutendes und weniger Bedeutendes aneinanderreihen, beginnend mit Kapiteln einführenden Charakters wie z. B. solchen über das Transkriptionsalphabet und dgl. (1–5) und solchen über die Gliederung der ägyptischen Sprachgeschichte und ihre Einbindung in den hamitosemitischen Sprachkreis (6–13), fortfahrend mit quellenbezogenen Kapiteln, die namentlich die hieroglyphische und die koptische Überlieferung als materielle Basis für die Rekonstruktion der ägyptischen Sprache vorstellen (14–21), hinführend schließlich zur Darstellung der lautlichen Verhältnisse im einzelnen (22–45). Letztere Kapitelgruppe beginnt – NB: in einem Buch über die Vokalisation – mit einem ausgreifenden Kapitel über die Konsonanten der ägyptischen Sprache (22) und endet mit einem Kapitel – NB: in einem Buch über die Phonetik – „Études phonétiques“ (de facto: ein Sammelkapitel für diverse Einzelbeobachtungen).

Die Kernpunkte der Vokalisation, was die „pho-

netische“ Seite angeht, die lautgesetzliche Entwicklung der Vokale also und die Silbenstruktur, finden sich schwerpunktmäßig in den Kapiteln 23–24 (auch 34–35) bzw. wieder in Kap. 23 und dann in Kap. 36–37: Kap. 23 betrachtet die Lautentwicklung mehr vom Koptischen, Kap. 24 mehr vom Ägyptischen her; die Kapitel 34–35 behandeln die Lautentsprechungen zum Semitischen und Berberischen. Kap. 36 setzt, nachdem schon in Kap. 23 die Ausgangsbeobachtung zur Silbenstruktur, die Distribution der Kurz- und Langvokale, einfloß, bei der Interpretation dieser Beobachtung durch Kurt Sethe (1923) und zuerst Georg Steindorff (NB: 1894, nicht erst 1904) an, blendet damit kurz in die Wissenschaftsgeschichte zurück, um sie sogleich wieder zu verlassen, ohne die Beschäftigung mit den Sachverhalten wissenschaftsgeschichtlich aufgearbeitet zu haben; es fehlt selbst ein Zitat einer so wichtigen Arbeit wie William F. Edgertons „Stress, Vowel Quantity, and Syllable Division in Egyptian“ von 1947 (in: JNES 6, S. 1–17), der geradezu klassischen Formulierung der Problemstellung.

Nun muß der Wert einer Arbeit ja keineswegs allein daran gemessen werden, wie gut die Wissenschaftsgeschichte aufgearbeitet wird (man wird dem Buch auch notfalls nicht ankreiden, daß die Sekundärliteratur des letzten Jahrzehnts nicht mehr berücksichtigt ist): Hier liegt aber letztlich die Crux des Vf.: Genauso wenig wie er die Produktion anderer aufnimmt und sich kritisch und explizit mit ihr auseinandersetzt, genauso wenig wurde und wird er von denjenigen ägyptologischen Fachvertretern rezipiert, die die orthodoxen Lehren der Berliner Schule auf ihr Panier geschrieben haben oder, um noch eine weitere Gruppierung anzusprechen, die, was den Konsonantismus angeht, Otto Rössler folgen. Rez. hat den Eindruck, daß es hohe Zeit wäre, die empirischen Beobachtungen aus der Vycichlschen Sprachkompetenz mit der analytischen Schärfe eines Edgerton oder Rössler zu durchdringen und umgekehrt Abstraktionen eines Edgerton oder Rössler mit der Fülle des Sprachstoffs, wie ihn ein Vycichl einzubringen hat, zu konfrontieren. Solches kann diese Rezension nicht leisten; Rez. darf aber auf seinen Versuch eines Brückenschlags in einem engen Teilbereich hinweisen: „Zu den Verschluß- und Reibelauten im Ägyptischen und (Hamito)Semitischen. Ein Beitrag zur Synthese der Lehrmeinungen“ (soll in LingAeg erscheinen).

Generell hat Rez. den Eindruck gewonnen, daß das Buch viele empirische Einzelbeobachtungen enthält, über die sich nachzudenken lohnt, die gegen innerägyptologische und andere hamitosemitistische Regelwerke abzuwägen wären. Vielleicht würden dann auf der einen Seite die Einzelbeobachtungen in eine strengere Systematik einmünden, auf der anderen Seite die abstrakten Regelwerke etwas mehr Fleisch ansetzen. Vielleicht doch mehr in der Mitte liegt die sprachliche Realität oder wenigstens die wissenschaftliche, näherungsweise Wahrheit.